
I. Die Narcisse.

- „Wen Liebe hoch das Herz erhebt,
„Der findet Brüder, wo er lebt;
„Der schläft einst mit der Hoffnung ein:
„Auch droben werden Brüder seyn!“

Es war mitten in einem ungewöhnlich strengen und unangenehmen Winter, als Franz, der Sohn wohlhabender Eltern, vor dem Fenster stand und mit immer höher steigender Lust auf eine Narcisse sah, deren Zwiebel er im Herbst mit eigener Hand in einen Topf gelegt und bis jetzt sorgfältig gehegt und gewartet hatte.

Abends, wenn er fürchten mußte, daß es vor dem Fenster zu stark frieren würde, setzte er sie jedesmal von demselben weg, an einen wärmeren Platz, und „er mochte den Kopf auch noch so voll haben“ — dies war sein Lieblingsausdruck, wenn er einmal ungewöhnlich viel zu thun oder zu lernen hatte — so wurde die Narcissenzwiebel doch niemals vergessen und versäumt.